



BRIGITTE BIALOJAHN

*Schwarzer Afghane*

K R I M I N A L R O M A N

**Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Brigitte Bialojahn

# Schwarzer Afghane

Kriminalroman



edition fischer

*Die Handlung dieses Romans sowie die darin vorkommenden Personen sind frei erfunden; eventuelle Ähnlichkeiten mit realen Begebenheiten und tatsächlich lebenden oder bereits verstorbenen Personen wären rein zufällig.*

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 by edition fischer GmbH  
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main  
Alle Rechte vorbehalten  
Schriftart: Palatino 11°  
Herstellung: efc / NL  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-89950-580-1

*Für Katharina*



Personen:

Lucca Bork	Fotografin und Archäologin
Mona Siebert	Ärztin mit einem Faible für Traditionelle Chinesische Medizin
Anna Lausen	Tierärztin
Charlotte Kuhn	Juristin
Karina Rothers	Journalistin
Alana Raesfeld	Zahnärztin, älteste Freundin von Charlotte und mit Stephan verheiratet
Stephan Raesfeld	Jurist, Ehemann von Alana
Diana Schwarze	Tierpsychologin, Hundezüchterin
Susanne Reiners	Kriminalbeamtin
Dörte Wagner	»rechte Hand« von Diana Schwarze
Hans Bork	Luccas Vater



Es war Freitag und der traditionelle Freitagabendtreff der Freundinnen fand heute bei Lucca statt.

Die Freundinnen Anna, Charlotte, Mona und Lucca kannten sich seit der Studienzeit, die sie zwar in unterschiedlichen Studiengängen, aber unter anderem in gemeinsamen Gremien verbrachten. Sie hatten sich fast gleichzeitig kennengelernt und nach kurzer Zeit waren die regelmäßigen Treffen Tradition. Nur selten hatte eine von ihnen in den vergangenen Jahren ein Treffen verpasst.

Mona hatte einige Monate in China verbracht und sich dort mit traditioneller chinesischer Medizin beschäftigt. Während ihres Medizinstudiums hatte sie einen Kommilitonen aus Peking kennengelernt, der sie für die Möglichkeiten der Akupunktur begeisterte. Während der Zeit des Chinaaufenthaltes schrieb sie mindestens einmal wöchentlich ihren Freundinnen und blieb so in dem von ihr geschätzten engen Kontakt, denn sie konnte sicher sein, dass an jedem Freitagabend eine liebevolle und aufmunternde Antwort verfasst wurde.

Mona bereitete in Luccas Küche mit Anna das Abendessen vor. Anna hatte Tiermedizin studiert und sich seit einiger Zeit in eigener Praxis auf Windhunde, deren besondere Bedürfnisse und Krankheiten spezialisiert. Sie interessierte sich auf Grund Monas Einflusses sehr für alternative Heilmethoden und verband diese immer wieder mit der tier-

ärztlichen Schulmedizin. Anna hatte sich einen sehr guten Ruf erarbeitet und ihr wurden inzwischen vierbeinige Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet vorgestellt. Züchter der verschiedensten Windhunderassen legten großen Wert auf ihre Meinung und ließen ihre kostbaren Hunde von Anna behandeln.

Als draußen ein Wagen in die Auffahrt einbog, blickten die beiden Freundinnen zur Tür, aber statt ihrer Gastgeberin, die immer noch nicht aufgetaucht war, trat Charlotte in die große Küche.

»Hm, das riecht ja köstlich. Backst du eines deiner berühmten Brote, Mona?«

Mona nickte Charlotte zu »Ja, dort drüben liegt es und kühlt aus.«

Charlotte arbeitete als Juristin für eine große Kölner Kanzlei und hatte sich auf Lizenzen und Patente spezialisiert. Sie war in der ganzen Welt unterwegs, sprach fließend Englisch, Spanisch, Italienisch und Französisch und lebte eigentlich nur aus dem Koffer.

Charlotte blickte sich suchend um »Wo sind Lucca und Pepper?«

Pepper war Luccas riesiger Irischer Wolfshund, an dem allerdings nur die Größe Furcht einflößend war. Vor drei Jahren war Pepper ein todgeweihter Hund, als er Anna von seinem Besitzer mit hohem Fieber und einem damit verbundenen Kreislaufkollaps gebracht wurde. Der Halter wollte ihn einschläfern lassen und hatte sich bei einer Züchterin schon einen neuen Wolfshund bestellt. Anna sah noch Chancen für den Hund und redete so lange auf den Besitzer ein, bis dieser ihr den Hund und alle weiteren Entscheidungen überließ. Lucca, die in dem Moment in der Praxis der Freundin erschien, als der Mann diese hastig

verließ, verliebte sich augenblicklich in den schwerkranken Hund und wich ihm eine ganze Woche tags und nachts nicht von der Seite. Dann hatte Anna es tatsächlich wieder mal geschafft und Lucca nahm Pepper mit nach Hause.

»Sieht so aus, als wäre Pepper noch mit Lucca unterwegs. Beide sind hier noch nicht aufgetaucht«, antwortete Anna auf Charlottes Frage. »Und ich glaube auch nicht, dass sie noch nebenan im Atelier sind, denn Luccas Auto steht nicht in der Garage.«

Es war nicht ungewöhnlich, dass Lucca erst kam, wenn ihre Freundinnen schon da und in voller Aktion waren. Sie wurde manchmal länger als geplant bei Fototerminen aufgehalten oder saß noch in der Dunkelkammer, um einen Auftrag in der gesetzten Zeit abzuwickeln. Alle Freundinnen wussten wo der Hausschlüssel lag, um nicht wie bestellt und nicht abgeholt vor der verschlossenen Tür warten zu müssen.

»Na gut, dann werde ich mal den Tisch decken. Die beiden werden ja sicherlich jeden Augenblick auftauchen.« Charlotte schnappte sich Besteck und Geschirr und setzte ihren Vorsatz in die Tat um.

Alle hörten den Volvo kommen, eine Tür und die Heckklappe schlugen zu, die Tür öffnete sich so weit, dass Pepper hereinkommen konnte, und Lucca rief: »Hi Mädels, holt euch schon mal Wein aus dem Keller, ich springe schnell unter die Dusche und bin frisch wie der junge Frühling gleich bei euch.« Dann war die Tür zu und sie hörten, wie Lucca, zwei Stufen der Treppe gleichzeitig nehmend, in das obere Stockwerk stürmte.

Mona konnte sich nicht verkneifen zu sagen, dass Lucca wohl nicht gesellschaftsfähig sei, weil ihr der Geruch einer anderen Frau anhaftete.

Diese Bemerkung führte dazu, dass Charlotte betont beiläufig fragte, wer denn derzeit in Luccas Gunst oben stünde. »Ist es etwa immer noch diese unanständig gut aussehende Karina Rothers?«

»Ich habe noch nichts anderes gehört«, meinte Anna, die allerdings nicht immer auf dem Laufenden war, was das Liebesleben ihrer diesbezüglich sehr umtriebigen Freundin betraf.

Mona, die wusste, dass Lucca sowohl mit Karina als auch mit Charlotte schlief, schwieg, um die Stimmung bei Charlotte nicht weiter anzuheizen. Stattdessen ging sie in den Keller, um den reichhaltigen Weinvorrat um einige seiner besten Tropfen zu erleichtern.

Als sie wieder nach oben kam, hörte sie Lucca auf der Treppe und beide trafen sich vor der Küche. »Na Schätzchen, enges Timing, hm?«

Lucca grinste Mona an und küsste sie auf die Wange. Lucca konnte unwiderstehlich sein, wie Mona aus eigener Erfahrung wusste. Sie war vor sieben Jahren hoffnungslos in Lucca verliebt gewesen. Sie hatten eine kurze heftige Affäre gehabt, die nach zwei Wochen von Lucca beendet wurde, weil sie anderweitig auf der Jagd war.

Als Freundin war sie treu wie Gold, als Geliebte war sie wie ein Hurrikan, der über einen hinweg tobte und unterschiedliche Verwüstungen hinterlassen konnte. Mona wollte lieber auf den gemeinsamen Sex, aber nicht auf ihre Freundschaft verzichten, und so wurden sie wieder das, was sie vorher waren: Freundinnen.

Als Mona und Lucca in die Küche kamen, saßen Anna und Charlotte am Kachelofen, zu ihren Füßen lag Pepper, der kurz und heftig mit der Rute auf den Boden klopfte, als er Lucca sah.

»Na, dann mal zu Tisch, Mädels«, forderte Lucca ihre Freundinnen auf und setzte sich an den großen Eichentisch, der mit seinen sechs Stühlen einen nicht unerheblichen Teil der Küche füllte.

»Wie oft soll ich dir noch sagen, dass ich kein Mädel, sondern eine Frau bin?«, fragte Charlotte gereizt, die auf den ersten Blick die selbstzufriedene Ausstrahlung Luccas wahrgenommen hatte. Sie kannte dieses Lächeln, das sich nach vollzogenem Sex in Luccas Mundwinkeln festsetzte. So sehr Charlotte dieses Lächeln liebte, wenn sie selbst der Grund dafür war, so sehr hatte sie jetzt mit Wut und Enttäuschung zu kämpfen. Lucca fragte nie danach, was es für sie bedeutete, zu wissen, dass sie nicht die einzige Frau in ihrem Leben war. Mit ihrer Offenheit was ihre Beziehungsgestaltung betraf, gab Lucca die Verantwortung für den Gefühlswirrwarr an die jeweilige Partnerin ab und machte munter weiter.

Charlotte hätte Lucca am liebsten den Wein in das grinsende Gesicht geschüttet, aber Mona, die mitbekommen hatte, in welchen Gefühlsstrudel ihre Freundin geraten war, bat diese, ihr zu helfen, den Salat, die Lasagne und das selbst gebackene Brot auf den Tisch zu tragen.

Sie kamen an den Tisch, als Anna fragte, wie weit Luccas Ausstellungspläne für die Galerie Ziesel in Köln fortgeschritten waren.

»Ich kann die Vorbereitungen erst abschließen, wenn ich den neuen Auftrag erledigt habe. Ich mache für ein Frauenmagazin die Fotos zu der Homestory über Diana Schwarze. Die scheint im Augenblick sehr angesagt zu sein. Kennst du sie eigentlich, Anna?«

»Wer kennt nicht Diana Schwarze, *die* Tierpsychologin und Züchterin von berühmten Afghanen. Ganz nebenbei gesagt,

betreue ich ihre Hunde tiermedizinisch, von der Impfung angefangen bis hin zur Begleitung auf Großevents wie zum Beispiel der Welthundausstellung nächsten Monat in Dortmund. Diese Frau ist ein Guru und ständig von so genannten Fans umlagert, die ihr jedes Wort von den Lippen saugen und sie anhimmeln.«

»So wie deine Augen glänzen, könnte man auf die Idee kommen, dass du sie auch anhimmelst.« Mona war eine sehr aufmerksame Beobachterin, der so leicht nichts entging.

»Sie ist einfach eine faszinierende Frau« versuchte sich Anna matt zu verteidigen.

»Na, ich werde wonderwoman ja dann auch bald kennenlernen.« Lucca lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

»Wer macht denn den Text zu der Homestory?«, fragte Charlotte.

»Karina Rothers«, war die knappe Antwort.

»Na, wenn du dann mal überhaupt zum Fotografieren kommst. Wahrscheinlich klemmst du mehr zwischen den Beinen dieser Frau als sonst was.« Charlotte schaute Lucca nicht an, sondern füllte sich ihr Weinglas.

Lucca antwortete nicht, sondern fragte Anna: »Was ist Diana Schwarze denn für eine Frau? Ich habe bislang noch nie von ihr gehört, muss ich gestehen.«

Während die anderen der köstlichen Lasagne zusprachen, erzählte Anna was sie wusste. »Ich habe sie vor einem Jahr kennengelernt, als sie mit ihren Hunden in die Nähe von Köln zog. Sie bewohnt ein großes Haus, in dem sie Seminare zu den verschiedensten hundepsychologischen Themen durchführt und ihre Afghanen züchtet. Sie hat vor allen Dingen Showhunde ...«

»Showhunde?« Monas linke Augenbraue schoss nach oben.

»... ja, Showhunde im Gegensatz zu den Rennhunden. Showhunde sind in der Regel nicht so schnell, sie zeigen sich halt lieber auf Ausstellungen und wollen bewundert werden, während das Herz der Rennhunde für die Rennbahn schlägt.«

»Na ja, sind Afghanen nicht eher langsam?«, warf Lucca ein.

»Ja, du hast Recht, die schnellsten Windhunde sind die Greyhounds. Diana Schwarze hat Afghanen, die sie auch manchmal bei Rennen laufen lässt. Ihre Hunde kommen allerdings nur unter fernem Liefen ins Ziel, dafür ist sie als Züchterin um so erfolgreicher und es geht ihr bei den Veranstaltungen nur darum, gesehen zu werden und Kontakte zu knüpfen. Wirklich intensiv engagiert sie sich bei den Hundeausstellungen.«

»Hochinteressantes Thema, noch so eine Superfrau.« Charlotte spielte auf Karina an.

Lucca legte ihre Hand auf Charlottes Unterarm: »Charlotte, bitte.« Ihre Stimme war weich und schmeichelnd und verfehlte prompt nicht ihre Wirkung. Charlotte schaute Lucca an und hielt sich an ihren Augen fest.

Sie entspannte sich leicht und atmete tief aus. »Ich wollte euch übrigens von dem genialen Angebot erzählen, das mir meine Kanzlei gemacht hat. Ich soll ein Jahr in New York in unserer Partnersozietät mitarbeiten, bei erfolgreicher Arbeit wird der Aufenthalt möglicherweise verlängert.«

Die Freundinnen zeigten sich begeistert und der Abend verging damit, sich den Aufenthalt im Big Apple vorzustellen und Pläne zu schmieden, wann wer wie und wie lange Charlotte besuchen käme.

Mona und Anna verabschiedeten sich gegen 23 Uhr. Charlotte blieb und hörte sich zu Lucca sagen: »Ich möchte,

dass du mit mir nach New York gehst. Du kannst dir auch dort ein Atelier einrichten und arbeiten.«

Statt eine Antwort zu geben, küsste Lucca sie und beide gingen nach oben ins Schlafzimmer. New York war kein Thema mehr.

---

Lucca hatte Karina Rothers abgeholt und sie machten sich gemeinsam auf den Weg zu Diana Schwarze.

»Ich habe ungefähr so viel Lust zu dieser Geschichte, wie eine Katze zum Salzlecken«, Karina stöhnte auf und suchte in ihrer großen Umhängetasche nach dem Diktiergerät.

»Ich mag keine Hunde und ich mag keine Hundezüchter. Und was ich von dieser Hundepsychologienummer halten soll, weiß ich auch noch nicht. Wenn Leute ihre Viecher nicht vernünftig erziehen können, sollten sie keine halten dürfen. Dann gäb's etliche Probleme weniger.«

Lucca grinste und schaute zu Karina rüber. »Warum machst du die Geschichte?«

»Ich konnte mir leider in letzter Zeit meine Aufträge nicht mehr so aussuchen, ich muss einfach im Geschäft bleiben.«

Karina legte Parfüm nach und nebelte den Wagen ein.

»Meine Güte«, Lucca wedelte mit einer Hand, »willst du in Konkurrenz zu den Duftnoten der Hunde gehen? Dann vergiss aber nicht, an der Grundstücksgrenze zu markieren, wenn wir da sind.«

»Lucca, du bist blöd!« Die Empörung hielt sich bei Karina allerdings in Grenzen. »Weißt du, wie du die Fotos anlegen willst.«